

Kräfte am Zustandekommen des „menschlichen Aktes“ beteiligt sind und wie oft sie die Freiheit beschränken. So wird es auch immer schwieriger, im konkreten Fall eine eindeutige Gewißheit vom Vorhandensein und vom Maß der Verantwortung zu gewinnen.

Was außerdem die Freiheit betrifft: Der Mensch versteht sie heute richtiger als „unabwägbar Verantwortung seines einen und ganzen Lebens, das er von sich nicht distanzieren kann –“, denn „als in sich neutrales und in vielen Einzelmomenten seines Lebens aktualisiertes Vermögen“ (211/12). Die Freiheit wird heute nicht mehr „ursprünglich und adaequat an der kategorialen Einzeltat als solche erfahren, die als solche für sich immer auch ohne Freiheit interpretiert werden könnte, sondern in der immer schon wachen, in der Einzeltat nie aufgehenden Subjektivität des handelnden Menschen“ (212).

Schuld im sittlichen Sinn kann niemals durch den Menschen allein beseitigt werden. Die Reue des Schuldigen, die Voraussetzung für die Vergebung durch Gott, ist schon eine Frucht der vergebenden Liebe Gottes (221). Aber auch über die Echtheit der Reue hat man keine endgültige Sicherheit (225). Die Unsicherheit erstreckt sich ferner darauf, ob in einem konkreten Fall eine schwere oder eine läßliche Sünde vorliegt (226).

Manche der schon von G. vorgebrachten, sich auf das sittlich Böse beziehenden Gedanken und Bedenken werden, wie das auch wohl beabsichtigt war, von R. wieder aufgegriffen, in einen theologischen Zusammenhang gestellt und in der diesem Theologen eigentümlichen Gründlichkeit durchdacht. J. Endres

WOJTYLA, Karol: *Quellen der Erneuerung*. Studien zur Verwirklichung des zweiten Vatikanischen Konzils. Freiburg 1981: Herder Verlag. 369 S., geb., DM 45,-.

Als Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils fühlt sich der jetzige Papst und damalige Bischof Karol Wojtyla diesem Konzil als einem geistigen Ursprung seiner Spiritualität in seinem bischöflichen Amt verpflichtet. Im Vollzug der Verhandlungen und Entscheidungen hat dieses Konzil etwas geboren, was Karol Wojtyla eine ‚Initiation‘ nennt. Es ist eine bleibende Quelle der Erneuerung des Glaubens.

Im vorliegenden Buch will Wojtyla keinen theologischen Kommentar zu den Dokumenten des Zweiten Vatikanums schreiben; auch geht es ihm nicht um eine wissenschaftliche Abhandlung. In seiner Auswahl und systematischen Zusammenstellung der Konzilstexte versucht er vielmehr, die geistige Spannkraft des Konzils nach seinem spirituellen Verständnis zu konzentrieren und dem Leser zu vermitteln. Es geht um die Verwirklichung des Zweiten Vatikanums, einmal durch die Erkenntnis der „Grundbedeutung der durch das Konzil vermittelten Initiation“ (I. Teil), weiter durch die Bewußtseinsbildung (II. Teil) und schließlich durch die „Bildung und Haltungen“ (III. Teil), die die angestoßene Erneuerung tragen sollen. Es geht also nicht um ein theologisches Erkennen im wissenschaftlichen Sinne, sondern um ein auf konkrete Haltungen und Spiritualität gerichtetes Nachdenken.

*Kehrt um und glaubt – erneuert die Welt*. 87. Deutscher Katholikentag, Düsseldorf 1982. Dokumentation: Großveranstaltungen, Foren, Forenreihen. 640 S., kt., DM 54,-. Die Vortragsreihen: Gestalten des Glaubens, Zeugen des Glaubens, Fragen zur Zeitgeschichte nach 1945. 395 S., kt., DM 36,-. Paderborn 1983: Verlag Bonifacius-Druckerei.

„Kehrt um und glaubt – erneuert die Welt.“ Unter diesem Motto stand der 87. deutsche Katholikentag im vergangenen Jahr in Düsseldorf. In einem zweibändigen Werk ist dieses Ereignis festgehalten. Der erste Band trägt den Titel: Dokumentation – Großveranstaltungen, Foren, Forenreihen, der Zweite: Vortragsreihen – Gestalten des Glaubens – Zeugen des Glaubens. Sicher war dieser Katholikentag vom Thema her eine Herausforderung für das katholische Deutschland. Aber in grenzüberschreitenden Themen waren auch die Mitglieder anderer Konfessionen angesprochen.

Der 1. Band befaßt sich nach den Begrüßungsansprachen mit der alle Völker bewegenden Sehnsucht nach Frieden. In diesem Kapitel hat neben dem Thema „Gerechtigkeit, Umweltbedrohung,

Bedrohung unseres Lebens durch Krankheit und Tod“ auch das Thema „Ökumene“ seinen Platz.

Die „Forenreihen“ sind beherrscht von dem Grundthema: „Woraus wir leben – unser Glaube“! – Die Grundwahrheiten unseres Glaubens werden in Vorträgen herausgestellt: „Glaubensbekenntnis – Vater Unser – Zehn Gebote – Die acht Seligpreisungen – Die sieben Sakramente – Die sieben Werke der Barmherzigkeit – Die Gaben des Geistes.“ In dem nachfolgenden Kapitel „Gloria“ kommt noch einmal das Thema „Friede und Einheit“ zur Sprache, wird außerdem die Bedeutung von „Anbetung und Dienst“ (Ora et labora) in der Nachfolge Christi behandelt. Im Anschluß daran folgt das Thema „Hoffnung“, das seine zentrale Stellung in unserem Glaubensleben immer haben wird. – Im letzten Kapitel werden Wege des Glaubens aufgezeigt. Die Vorträge sind ungemein praxisbezogen. Das letzte Kapitel bringt „Foren des Samstags“, Diskussionen und Beiträge zu den vorangegangenen Themen. Der 2. Band: „Vortragsreihen, Fragen zur Zeitgeschichte nach 1945“ schildert Gestalten des Glaubens – Zeugen des Glaubens. Die getroffene Auswahl ist sicher nicht so zeitnah, wie sich das junge Generation wünscht. In den „Fragen zur Zeitgeschichte nach 1945“ wird die Kirche in ihren Auseinandersetzungen mit Staat und Gesellschaft gezeigt.

Der 1. Band bietet zweifellos eine Fundgrube für Themen zur Diskussion in der Jugend, in Familienkreisen und anderen pfarrlichen oder überpfarrlichen Gruppen. Aber auch der Seelsorger findet hier reichlich Stoff für Zykluspredigten in der sonntäglichen Verkündigung. Nur auf diesem Wege wird der 87. deutsche Katholikentag in die Zukunft wirken. – Nicht minder eignet sich der 2. Band: „Fragen zur Zeitgeschichte“ für engagierte Gruppen zur Nacharbeit. Mehr als jedes andere wissenschaftliche Buch werden diese beiden Bände auch dem Laien eine große Hilfe sein, seinen Glauben zu vertiefen, das Bild der Kirche in einem neuen Licht zu sehen. Engagierte Laien, Religionslehrer und Seelsorger in den Gemeinden sollten zu dieser Dokumentation greifen.

P. Bock

SCHATZ, Klaus: *In dieser Kirche glauben. Hoffnungen, Erwartungen, Besinnungen.* Würzburg 1982: Echter Verlag. 168 S., br., DM 19,80.

Der Verf. lehrt an der theologischen Hochschule der Jesuiten. Er legt hier etwa 35 kurze Kapitel vor. Sie gehen allesamt von einer biblischen Perikope aus, kreisen alle um den Generalnenner „Christsein in der konkreten Kirche“, wenn sie sich auch um einzelne Gesichtspunkte herum gruppieren: Stationen im Kirchenjahr; Kirche und Welt; Christliches Miteinander; Autorität in der Kirche; Kirche der Nachfolge. – Die Art, wie der Verf. seine Gedanken entwickelt und formuliert, verdient sehr hervorgehoben zu werden. Immer wieder übersteigt er die gängigen Klischees von „konservativ“ bzw. „progressiv“. Dem Rez. war es beim längeren Lesen in dem Buch gelegentlich fast zuviel der Ausgewogenheit. Andererseits werden im Leser immer wieder liebevoll gehegte Klischees in Frage gestellt oder angesägt. Die Art, wie hier ein recht nüchterner Blick auf die Wirklichkeit mit geistlichem Format verbunden sind, hebt das Buch über manche ähnliche Vorhaben hinaus. Es ist zu empfehlen, besonders jenen, hoffentlich nicht zu seltenen Christen, die sich gläubig zugleich mit ihrer Kirche schwer tun, ohne ihre Verbundenheit und Treue dabei abzuschwächen.

P. Lippert

*Wie wir Gemeinde wurden.* Lernerfahrungen und Erneuerungsprozesse in der Volkskirche. Hrsg. von Norbert METTE. Reihe: Gesellschaft und Theologie/Praxis der Kirche, Nr. 41. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag in Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag, München. 212 S., kt., DM 28,-.

Hier wird – ökumenisch – von verschiedensten Gemeindeerfahrungen erzählt, ob es nun um Friedensarbeit, Befreiung der Behinderten, Ökumene, Arbeiterwelt geht oder um Theologie in der Gemeinde. Die Beiträge sind unterschiedlich. Neben dem Eingangsbeitrag von R. Zerfaß, der in hilfreicher Weise Perspektiven eröffnet (16–24), stehen neue Erfahrungsberichte aus Gemeinden, die schon bisher nicht unbekannt sind (z. B. P. Weß, 47–53; H.-M. Schulz, 26–34), die gerade wegen ihrer Schlichtheit Interesse und Teilnahme wecken (W. Wessel, 35–46). Andere Beiträge fallen durch gelegentliche emanzipatorische Verbittertheit auf (so wirkte auf mich z. B. der Beitrag über Behindertenselbsthilfe, 170–181, sehr im Gegensatz zu dem verwandten Thema Ausländer-